

„Es war noch nie leicht“

CHRISTIANE FRICKE | BAMBERG

Bamberg, Deutschlands Hochburg für Antiquitäten, expandiert. Mit dieser Gewissheit gehen die ansässigen Händler an den Start der **Bamberger Kunst- und Antiquitätenwochen 2009** (bis 16.8.). Es ist die 14. Ausgabe der mit viel gemeinsamem Willen, Erfahrung und hervorragenden Angebot ausgestatteten Initiative, die in der Branche inzwischen ein Modellfall ist.

Ihren neuen Kollegen, den 45-jährigen **Daniel Becht** aus Karlsruhe, werden Bambergers Händler zwar erst im November in ihren Reihen begrüßen können. Doch ist der Zuzug ein Zeichen. Klassizistische Möbel und hochwertiges zeitgenössisches Kunsthandwerk aus Keramik, Glas und Papier wird der ehemalige Logistik-Unternehmer in seinem Ladenlokal führen, Wand an Wand zum Skulpturenhändler **Walter Senger**.

Der **Kunsthandel Schmidt-Feldherhoff** hat unterdessen seine bislang auf ausgefallene Objekte und Möbel des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts fokussierte Offerte erweitert. Eine um 1730 mit zwei Schüben ausgestattete Eichenkommode von der Île-de-France ist sein bedeutendstes Stück. Sowohl die extrem starke, mit Pariser Wandvertäfelungen verwandte Beschnitzung als auch die Stärke des verwendeten Marmors, der in einem Steinbruch der Krone gebrochen wurde, deuten auf ein ursprünglich königliches Ambiente hin. Das gute Stück kostet deshalb weit über 100 000 Euro.

Aus der reichen Offerte **Christian Eduard Franke**s sticht ein komplett original erhaltenes Fromageau-signiertes Bureau-plat mit vergoldeten Bronzeappliken ins Auge. Das zierliche, elegante Möbel soll 138 000 Euro kosten. Allein drei mit Elfenbein intarsierte Stücke hat Franke anzubieten, darunter ein Aufsatzmöbel mit originaler Tapeten-



Das Nussbaumfurnier dieser von Senger angebotenen Barockkommode der Gebrüder Spindler (um 1760) entfaltet eigenes Leben.

Senger, Bamberg; Foto: M. Aust

Die Bamberger Händler sind das Kämpfen gewohnt. Zum Auftakt der Antiquitätenwochen winkt Verstärkung.

auskleidung (unter 150 000 Euro) und einen höfischen Barockschrank (beide um 1760) für 168 000 Euro.

Die Lage des Bamberger Handels schätzt Christian Eduard Franke als „stabil“ ein. Er selber freut sich über 70 Kunden, die bereits telefonisch auf das Erscheinen seines Katalogs reagiert haben. „Es ist wie immer“,

lautet der nüchterne Kommentar von **Ulf Härtl**. „Es war noch nie leicht“. Im Blick hat der auf Rokoko spezialisierte Händler dabei die Akquise hochwertiger Einzelstücke, die „Aktie“ mit der größten Wertbeständigkeit.

Härtls jüngste Errungenschaft ist eine wohl in Berlin um 1750 gefertigte Kommode aus Rosenholz und Palisander mit brandschattierter, graviertes Marketerie und Chinoiserie-Dekor. Sie stammt aus einer Privatsammlung in Übersee und soll 96 000 Euro kosten. Ebenfalls marktfrisch sind die polychrom gefassten Bayreuther Konsolen (um 1750) mit besonders luftigen Rocailles (48 000 Euro).

Mühlberger wartet mit einem spanischen oder italienischen Scherenstuhl aus der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts für 2 200 Euro auf. Scherenstühle waren im Historismus en vogue, aber dieses Exemplar muss

aufgrund seines speziellen Gewin-des etwas früher entstanden sein, schätzt Mühlberger. Auch er hat es mit dem Nachschub an guter Ware schwer. Insgesamt sei das Geschäft schwieriger geworden, räumt der Händler ein. „Der Mittelstand schwächelt“, also 90 Prozent seiner Kunden.

Auch für **Walter Senger** ist marktfrische Spitzenware sehr selten geworden. Einen Bamberger Tabernakel-Sekretär von Hofschlermeister Nikolaus Bauer gehört in diese Kategorie, für stolze 360 000 Euro. Das wie eine Skulptur wirkende Möbel aus Würzburger Privatbesitz weist geschwungene Formen und reiche Schnitzereien an Sockel und Bekrönung aus.

Bei **Matthias Wenzel** stoßen Liebhaber mittelalterlicher Skulpturen auf eine Hl. Barbara von Hans Leinberger. Um 1518 bis 1520 entstand die ungefasste, eigenwillige und relativ flach ausgearbeitete Figur. Mit weich aufgelösten Falten-schwüngen und einem frechen, geraden Blick ausgestattet, soll sie knapp unter 50 000 Euro kosten. Eine Kreuzigung in feinst gemalter Gouache auf Pergament, ein Werk von dem Bamberger Miniaturmaler Georg Friedrich Ruppert, ist mit 7 500 Euro veranschlagt.

Eine von zwei Reliquien-Monstranzen mit tiefblauer, wächserner „Anna-Hand“ trägt in das gediegene Biedermeier-Ambiente von **Ströhlein Antiquitäten** den leicht unheimlichen Hauch sakraler Devotionalien. 11 000 Euro soll das frühbarocke Paar aus dem alpenländischen Raum kosten. Weltliche Genüsse verheißt dagegen das auf Art déco spezialisierte Silberangebot des **Silber Kontors Heiss**. Für ein mit seitlich laufenden Löwen gepunztes englisches Teeservice in 925er-Sterling-Silber erwartet Julia Heiss je rund 650 Euro.

Etwas Besonderes sind auch die sechs Kaffeetassen mit Landschaftsdarstellungen, die das **Bamberger Tassenkabinett Csonth** für 7 500 Euro anzubieten hat. Hier zieht der eher seltene Holzmaser-Fond die Blicke auf sich. Er war in der Manufaktur Nymphenburg nur acht bis zehn Jahre, um 1790, gebräuchlich.

In: Handelsblatt, 24.07.2009, Seite 50.